



Der 6. Mai wirkt auf den ersten Blick wie ein ganz normaler Kalendertag. Doch ein Blick in die Geschichte zeigt: An diesem Datum krachte es politisch, kulturell und manchmal buchstäblich auf den Straßen. Besonders Frankreich spielte dabei mehrfach eine Hauptrolle – kein Wunder, schließlich besitzt das Land ein fast schon legendäres Talent für Revolutionen, Proteste und dramatische Machtwechsel.

Einer der bekanntesten französischen Momente ereignete sich am 6. Mai 1968 in Paris. Studenten, Arbeiter und Demonstranten lieferten sich heftige Straßenschlachten mit der Polizei. Barrikaden entstanden im Quartier Latin, Pflastersteine flogen durch die Luft, Autos kippten um. Die Proteste richteten sich zunächst gegen starre Universitätsstrukturen, doch daraus entwickelte sich rasch eine landesweite Bewegung gegen das konservative Frankreich unter Präsident Charles de Gaulle. Millionen Arbeiter streikten – Frankreich stand praktisch still.

Und mal ehrlich: Welches andere Land baut aus Studentenprotesten fast eine Revolution?

Die Ereignisse vom Mai 1968 prägen Frankreich bis heute. Viele gesellschaftliche Freiheiten, moderne Hochschulreformen und neue Vorstellungen von Autorität entstanden aus genau dieser explosiven Zeit. Noch heute taucht „Mai 68“ in politischen Debatten auf, wenn es um Protestkultur, soziale Rechte oder Generationenkonflikte geht.

Auch in der französischen Politik markiert der 6. Mai mehrere entscheidende Tage. 2007 gewann Nicolas Sarkozy die Präsidentschaftswahl gegen Ségolène Royal. Sarkozy versprach ein dynamisches, wirtschaftsliberales Frankreich und polarisierte das Land wie kaum ein anderer Präsident seiner Zeit. Fünf Jahre später, am 6. Mai 2012, verlor er wiederum gegen François Hollande. Damit schloss sich gewissermaßen ein politischer Kreis – Frankreich wechselte erneut zwischen konservativem und sozialistischem Lager. Dieser ständige Pendelschlag gehört fast schon zur DNA der Fünften Republik.

Ein weiterer historischer Einschnitt fand bereits 1682 statt, als Ludwig XIV. seinen Hof endgültig nach Versailles verlagerte. Rund um den 6. Mai fiel damals eine Reihe organisatorischer Entscheidungen, die Versailles zum Zentrum der Macht machten. Der Sonnenkönig schuf dort nicht bloß ein Schloss, sondern eine Bühne absolutistischer Herrschaft. Adelige mussten sich nach seinen Regeln richten – vom Aufstehen bis zum Abendessen. Politik glich plötzlich Theater.

Das Echo davon hört man bis heute. Versailles steht weltweit als Symbol für Macht, Luxus und politische Inszenierung. Viele moderne Regierungszentren funktionieren noch immer nach ähnlichen Mechanismen – bloß mit Kamerateams statt höfischen Zeremonien.



Doch auch außerhalb Frankreichs passierte am 6. Mai einiges, das Geschichte schrieb.

1840 erschien in Großbritannien die „One Penny Black“, die erste Briefmarke der Welt. Klingt zunächst unspektakulär, veränderte jedoch die Kommunikation komplett. Plötzlich konnten Menschen günstiger und einfacher Nachrichten verschicken. Im Grunde war das ein früherer Vorläufer unserer digitalen Vernetzung. WhatsApp ohne Strom – so ungefähr.

1955 trat die Bundesrepublik Deutschland der NATO bei. Zehn Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bedeutete dieser Schritt eine enorme geopolitische Veränderung. Deutschland rückte fest in das westliche Bündnissystem. Die Spannungen des Kalten Krieges verschärften sich dadurch weiter. Noch heute bildet die NATO einen zentralen Pfeiler europäischer Sicherheitspolitik – besonders seit dem russischen Angriff auf die Ukraine wirkt diese Entscheidung aktueller denn je.

1971 präsentierte der deutsche Konzern MBB die erste Magnetschwebebahn der Welt. Die Technik galt damals als futuristisch, beinahe wie aus einem Science-Fiction-Film. Zwar setzte sich das System in Europa nie richtig durch, doch Länder wie China entwickelten die Idee später weiter. Manchmal dauert technischer Fortschritt eben länger als gedacht.

Erschütternd verlief der 6. Mai 1976 in Italien. Ein schweres Erdbeben zerstörte Teile der Region Friaul, fast tausend Menschen starben. Die Katastrophe führte zu grundlegenden Verbesserungen im italienischen Katastrophenschutz und in den Bauvorschriften. Tragödien stoßen oft Entwicklungen an, die vorher niemand ernst genug nahm.

2001 schrieb Papst Johannes Paul II. Geschichte, als er als erster Papst überhaupt eine Moschee betrat – die Omajjaden-Moschee in Damaskus. Dort betete er gemeinsam mit Muslimen. Dieses Bild ging um die Welt. Gerade heute, in Zeiten religiöser Spannungen und kultureller Polarisierung, wirkt dieser Moment fast erstaunlich modern.

Und dann gibt es noch jene Tage, an denen sich Macht brutal zeigt. Am 6. Mai 2002 wurde der niederländische Politiker Pim Fortuyn ermordet. Das Attentat erschütterte Europa und markierte einen Wendepunkt in Debatten über Populismus, Migration und politische Radikalisierung. Viele Entwicklungen der heutigen europäischen Politik lassen sich bis in diese Zeit zurückverfolgen.

Außerdem feierte am 6. Mai 1856 ein Mann Geburtstag, dessen Ideen die Welt ordentlich durcheinanderwirbelten: Sigmund Freud. Der Begründer der Psychoanalyse beeinflusste Psychologie, Kunst, Literatur und sogar Werbung. Begriffe wie „Unterbewusstsein“ oder „Verdrängung“ gehören inzwischen ganz selbstverständlich zum Alltag. Selbst Leute, die



Freud nie gelesen haben, benutzen seine Konzepte ständig. Verrückt eigentlich.

Auch kulturell besitzt dieses Datum Gewicht. George Clooney kam am 6. Mai 1961 zur Welt. Klingt im Vergleich zu Revolutionen vielleicht kleiner, zeigt aber, wie eng Popkultur und Geschichte miteinander verwoben sind. Schauspieler, Musiker oder Schriftsteller prägen oft das Lebensgefühl ganzer Generationen stärker als manche Politiker.

Der 6. Mai zeigt deshalb etwas Faszinierendes: Geschichte entsteht nicht nur durch Kriege und Verträge. Sie wächst ebenso aus Protesten, technischen Ideen, kulturellen Veränderungen und manchmal aus einzelnen symbolischen Gesten. Genau darin liegt ihr Reiz. Ein Datum verbindet plötzlich Studenten auf Pariser Barrikaden, einen Papst in Damaskus, NATO-Politik, Freuds Geburt und die erste Briefmarke der Welt.

Schon verrückt, was an einem einzigen Tag alles passieren kann.